



4. Jahrgang

Lauenburg (Elbe), Juni 1931

Nummer 6

Alte Unterschriften.

Von Pastor Seeler.

Solange die Menschen Verträge schlossen und Urkunden herstellten, wurden diese immer erst dann gültig und rechtskräftig, wenn sie von den Beteiligten eigenhändig unterschrieben waren oder das amtliche Siegel daruntergelezt war. Siegel und Unterschrift binden den, der sie hergibt. Das war einst so, und ist bis heute geblieben.

Die Art und Weise des Urkundens hat sich allmählich geändert. Mit viel Sorgfalt wurden vor Jahrhunderten bedeutungsvolle Urkunden ausgestellt. Auf fein geglättetem Pergament oder sauber präparierter Tierhaut wurde das, was beurkundet werden sollte, von geübter Schreiberhand niedergeschrieben. Mit Lederbändern wurden darunter die oft kunstvoll gedrechselten Siegelkapfeln angehängt.

Wir haben noch viele alte Urkunden im Museum, auch im Kirchenarchiv ist eine aufbewahrt. In den Schlussätzen weisen diese Schriftstücke immer deutlich darauf hin, daß außer den Unterschriften das Siegel angehängt wurde. Die genannte Kirchenurkunde (1651) schließt: „Vollbedeichtlich erteilet, undt von dem Herrn General-Superintendenten auch von uns Kirchenjuraten eigenhändig und wollwissend unterschrieben, zugleich mit dem Kirchen-Siegel bevestiget“. (Bild 1.)

Ein Siegel führen aber nur Träger eines öffentlichen Amtes, auch der Adel urkundete früher mit dem Wappensiegel. Der Bürger gab seine Zustimmung durch die eigenhändige Namensunterschrift. Heute ist unter uns keiner mehr, der nicht des Schreibens kundig ist. Vor hundert Jahren dagegen gab es noch viele in unserer Heimat, die es nicht verstanden, den Federfiedel zu führen. Die Franzosenherrschaft in unserer Stadt vor hundert Jahren zwang nun aber jeden Bewohner, sobald ihm ein Kind geboren war, dies bei dem französischen Stadtoberhaupt auf dem Schloß zu melden. Die Geburtsanmeldung mußte durch Unterschrift beglaubigt werden. Dieser genauen Geburtsregisterführung unter der französischen Fremdherrschaft verdanken wir viele Dokumente dafür, wie man unterschrieb, wenn man nicht schreiben konnte. Der Betreffende malte drei Kreuze, und der Beamte schrieb dessen Namen dahinter mit der Bemerkung „des Schreibens unerfahren“.

Jede Geburt wurde genau registriert und die Niederschrift von drei Zeugen unterschrieben. Von den vielen solcher Geburtsurkunden sei eine wiedergegeben:

„Heute den Ein und zwanzigsten März im Jahr Ein Tausend acht Hundert und zwölf um elf Uhr Morgens vor uns dem Maire als Beamter des Civilstandes der Gemeinde Lauenburg, Departement der Elbmündungen Canton und Municipalität Lauenburg erschien der Vollsuhfner Paul Hans Behmöller aus Basedow, acht und vierzig Jahre alt, der uns ein Kind weiblichen Geschlechts vorgezeigt hat, welches den neunzehnten März um neun Uhr Morgens geboren und von seiner

Chefrau Margaretha Dorothea geborene Jens mit ihm erzeugt worden, und welchem er die Vornamen Catharina Sophie zu geben Willens ist. Die gefagte Erklärung und Vorzeigung ist in Gegenwart des Rättners Joachim Jens aus Bohnenbusch, sechs und dreißig Jahre alt und des Dienstknechtes Hans Joachim Behmöller aus Basedow, sechs und dreißig Jahre alt, geschehen, und haben der Vater und Zeugen gegenwärtigen Geburtsact, nachdem derselbe ihnen vorgelesen worden, mit uns unterschrieben. Lampe.“ (Bild 2.) Das Zeichen des Kreuzes und die Dreizahl derselben haben ihren Grund im Christentum, wir haben in ihnen das Symbol des Christlichen Glaubens an den Gekreuzigten und den dreieinigen Gott. Auch beim religiösen Eid kommt dies durch Erhebung der drei Finger zum Ausdruck. So ist Seite für Seite



Bild 1.

Aufschrift des Siegels:
Siegel de Kerke Thor Lowenborch.

Photogr. Fr. Nissen.

im Kirchenbuch jede Geburt des Canton Lauenburg aufgezeichnet worden und von drei Unterschriften beglaubigt. Bald schrieben die Zeugen ihren Namen, bald machten sie drei Kreuze.

Unsere Väter trugen das fremde Joch nicht gerne. Die jungen Männer verließen die Heimat, um sich der französischen Dienstpflicht zu entziehen. Es sind sehr viele gewesen, die die Flucht ergriffen. Schließlich sah sich die französische Verwaltung gezwungen, zu Gewaltmaßnahmen zu greifen. Die lauenburgischen Prediger wurden aufgefordert in ihren Gemeinden zum Gehorjam zu mahnen. In dem Rundschreiben (1812) an die Geistlichen heißt es: „um von seinen Gemeinden die Nachtheile abwenden zu helfen, welche eine beharrliche Reizung der Conscripten sowohl für sie selbst, als für die zurückgelassenen Jhrligen und für alle ihre Landsleute unausbleiblich hervorbringen wird, indem, wenn sie sich nicht zu rechter Zeit stellen, sie als Flüchtlinge werden verfolgt, und andere an ihre Stelle werden ausgehoben . . .“.

Der französischen Verwaltung lag daran, ein genaues Personenstandsregister unserer Heimat zu haben, damit jeder genau überwacht werden konnte. So ist es zu dem peinlich genau geführten Geburtsregister gekommen, dem wir die vielen Kreuz-Unterschriften verdanken.

Siegel oder Namensunterschrift dienten zur Beurkundung eines Schriftstückes. Es gab aber auch noch eine dritte Art der Unterschrift, die allerdings seltener ist. Das ist die Unterzeichnung mit der Familienhausmarke. Statt eines Wappens hatten einst viele Bauern- und Bürgerfamilien ihre bestimmte Hausmarke. Solange noch jede Familie ihren bestimmten Kirchenstuhl hatte, war am Wangenholz die Hausmarke eingeschnitten zum Zeichen des Eigentums. An alten Häusern sieht man noch hier und da am Frontbalken dies ererbte Familienzeichen eingemeißelt. In unserer Stadt sind die Hausmarken fast ganz verschwunden. Nur an dem ehemaligen Berling'schen Hause aus dem Jahre 1646 (jetzt Elbstraße 43) in der Elbstraße befindet sich noch ein Hauszeichen. Es ist von der

Sonnenburg aus zu sehen. Dies Zeichen diente nicht nur zur Kennzeichnung des Eigentums und Besitzes, sondern auch für Unterschriften wenn das Familienmitglied des Schreibens unfundig war. (Bild 3.)

Als der Schleusenmeister Franz Postelmann von der „Nieburs Schlöhse“ (bei Büchen an der Steckn) im Jahre 1673 seinen Vergleich mit dem Obristen von Bülow (Gudow) abschloß, unterzeichnete er diese Urkunde mit seiner Hausmarke. Der hinzugezogene Notar beglaubigte dies Hauszeichen: „Die weil Franz Postelmann Schreibens unerfahren, und er mich untenbenannten requiritet und gebeten, solches in seinem Namen zu subscribieren, als habe ich nebenst eigenhändiger Unterzeichnung seines gewöhnlichen Hausmarkes dieses als in testimonium rei sic gesto unterschreiben wollen. Samuel Ottel.“ (Bild 4.)

Diese alten Unterschriften sagen uns manches über Schicksal und Zeitverhältnisse vergangener Tage.

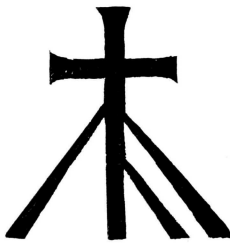


Bild 3.

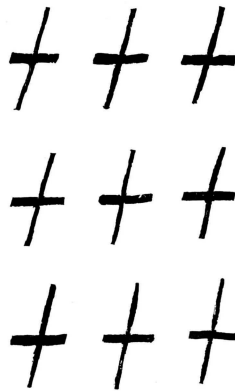


Bild 2.



Bild 4.

Herzog Franz II. Amts- und Landbuch des Amtes Lauenburg.

Im Jahre 1618 ließ Herzog Franz II. das „Amt und Landbuch zur Lauenborgk“ aufstellen, unterzeichnete es eigenhändig und gab demselben als Zeichen der Autorisation sein „fürstlich Dauenburger“. Zweck der Anlegung wird eine Feststellung der Leistungen gewesen sein, die den fürstlichen Untertanen im Amte Lauenburg oblagen und über die Unklarheit und Verwirrung geherrscht haben muß. Dies läßt sich aus der Vorrede schließen, die der Fürst dem Buche voransetzte und welche hier wörtlich wiedergegeben sei.

„Nachdehne wir von Gottes Gnaden Franz, Hertzogk zu Sachsen, Engern und Westphalen auf vielfaltiges untertheniges anhalten Unserer Underthanen Unseres Ampts Lauenborgk alle Ihre Acker, Wiesen und Höfe, ohnlangst im verlaufenen 1600 Jahre in bessein unserer eigenen personne, nachmessen vnd Huef schlagen lassen, Vnd domalig befunden, das vnter Ihnen eine groffe Vngleichheit der Zehrlichen außgebenden Pächte, Zinsen vnd pflegen gewesen, dadurch viele verkurtzet, vnd endlich in armuth solten gerahten sein, Welchem Vnheil Wir aus Landes Fürst- und Väterlicher vorsorge bey Zeiten vorgebawet, eine gleichheit getroffen, vnd alles, was Jeder hinsüro jehrlich außgeben vnd an diensten leisten solte, in ein new Landbuch zu der Zeit bringen vnd verzeichnen lassen, Nun aber sieder dehne an neuen pächten vnd Zinsen mehr datzu kommen, Dahero Wir verurtheilt, es alles in gegenwartiges buch richtig bringen zu lassen.“

Das Buch war in zwei gleichlautenden Exemplaren hergestellt worden; davon kam das eine in das fürstliche Archiv, das andere erhielt der Amtschreiber und sollte, „selbiges bey vormeidunge Unserer hohesten Bgnade, in gute acht vnd verwahrung nehmen“. Troßdem fand es über Jahr und Tag den Weg in den antiquarischen Buchhandel. Mit dem Büchernachlaß eines früheren Kammerkonsulenten und Amtsdavokaten, der es zu amtlicher Benutzung im Besitz hatte und, ohne es zurückgegeben zu haben, verstarb, ist das Amt- und Landbuch verkauft und heute Eigentum des Hamburger Staatsarchivs.

Es ist anzunehmen, daß der Herzog auch für die übrigen Ämter seines Herzogtums (Ratzeburg, Schwarzenbek und Neuhaus) derartige Landbücher einzurichten beabsichtigte. Sein im Jahre 1619, also ein Jahr nach Anlegung des vorliegenden Buches, erfolgter Tod verhinderte jedoch die Ausführung dieser Pläne.

Nach mehr denn einer Seite hin wird das uns erhaltene Steuerbuch zur Quelle im Erforschen der Vergangenheit. So findet in ihm die Familiengeschichte bestimmte Stüke und Anhalt darüber, wer vor 300 Jahren Haus und Hof in der Stadt Lauenburg und ihren Amtsdörfern besaß. Die Liste der Steuerzahler beginnt mit den Einwohnern der sechs Marksdörfer Barförde, Sittbergen, Saffendorf, Hohnstorf, Awendorf und Tespe, welche damals noch mit Lauenburg vereint waren, und geht dann durch „das Fleck Artlenburgk“ Haus bei Haus. Nördlich der Elbe fährt sie fort mit folgenden Orten:

Das Dorff Krügen. Heine Trost, Bawermeister, Michel Schöff, Henning Trost, Gerdt Mers.

Das Dorff Kuckow. Heine Bawermeister, Hans Wrede, Hans Chops, Godtche Brackman, Heine Gercken, Joachim Trost, Carsten Bawermeister.

Schnackenbeche. Hans Wendke, Bawermeister, Hans Bawermeister, Curdt Chops, Hans Schuemaker, Johan Marckman, Franz Krauttman, Berendt Schumacher, Jürgen Portt, Tonnies Wichman, Claves Bawermeister, Claves Wendke, Zehr-schreiber, Hans Chops, Joachim Vagett.

Tesperhude. Philip Pfeifer, Zöllner, Johan Hartche, Hans Dettlefs, Henneke Brandt, Lorenz Gerde.

Das Dorff Besenhorst. Catharina Zien, Bawermeisterin, Henneke Ridke, Joachim Schladow, Thias Ridke, Peter Elerman, Godtche Reimers, Johan Vhrbrock.

Das Dorff Geisthacht. Ludtke Ridke, Detleff Heine-man, Joachim Bruggeman, Carsten Godtche, Carsten Vhrbrock, Christoph Moshlingk, Franz Schröder, Balger Elvers, Joachim

Möhlingk, Heine Reimerster, Albrecht Reimerster, Henneke Bawermeister, Peter Harders, Carsten Reimers, Henneke Rhyn, Albrecht Reimer, Claves Bawermeister, Hans Elvers, Claves Stohff, Henneke Chops, Jochimb Reimers, Peter Elvers.

Das Dorff Wordt. Marten Rhyn, Michel Chops, Henneke Berendes, Jochimb Lanke, Schweries Lanke, Henneke Rhyn, Jürgen Chops, Jochimb Pemoller, Claves Bhrbrock, Christoph Bhrbrock, Hans Cornelius, Curdt Bhrbrock, Carsten Bhrbrock, Marten Luedemann, Schweris Rhin, Jochimb Lanke, Schweries Obernkampff.

Das Dorff Wiershop. Hartwich Bhrbrock, Christoph Hinge, Jacob Grande, Heinrich Grande, Meineke Schnatenbeche, Jacob Grande, Claves Ekerman, Heine Hinge, Hans Ekerman, Jacob Ekerman, Christoph Stamer, Michel Chops.

Das Dorff Lutow. Ludolph Fischbeke, Claves Voß, Hans Alers, Berendt Bawermeister, Hans Bawermeister, Jochimb Zimmerman, Hans Bradman, Tydtke Schalandt, Joste Fide, Lorenz Bruns, Berendt Bruns, Hans Lueneburgk, Magnus Berendes, Berendt Brüggeman, Henneke Altheit, Hans Horn, Jochimb Peters, Heinrich Meyer, Hans Möller, Heine Bruns, Heinrich Brüggeman, Hans Nieman, Hans Bradman, Hans Hardeman, Jochimb Pelzer, Heine Basedom, Hans Schomemburgk, Marten Trost, Heinrich Henke, Pawel Harders, Andreas Brüggeman, Marcus Hardeman, Claves Harders.

Das Dorff Wangelow. Heinrich Brunes, Bawermeister, Heine Brüggeman, Jochimb Hatte, Heinrich Bradman, Heinrich Basedom, Godtche Goeß, Drewes Bruns, Hans Christins, Henning Nienow, Hans Basedom, Hans Peters, Heinrich Brüggeman, Claver Schroder.

Bärtelstorf. Jürgen Möller, Bawermeister, Hans Bawermeister, Heinrich Flint, Henning Gerden, Heinrich Gerden, Albrecht Bare, Henneke Dehtleffs, Heinrich Flint.

Das Dorff Fiken. Jochimb Bawermeister, Jochimb Clawas, Hans Heinage, Carsten Schneider, Jürgen Eichhoff, Gerke Mafe, Hans Sehedorff, Hans Brüggeman, Lorenz Piper, Alchim Flugge, Behneke Schneider, Hans Huetman, Hans Piper, Jacob Pelzer, Drewes Köfenmeister.

Doch nicht die Namen der Steuerzahler allein sind im Amts- und Landbuch des Jahres 1618 bemerkenswert; mehr noch sind es die Bemerkungen über die Abgaben selbst, die Einblick geben in die Art der Lasten und ihre Verteilung auf die Einwohner. Im Dorfe Büchen wird als erster in der Reihe der Steuernden genannt: Jürgen Rittmüllers Wittbe, Bawermeisterin. Hat 1 Hufe landt, gibt: 30 Thaler off Michaelis, eins für alle, außgenommen die accise vnd andere zufällige Contributiones, ist Dienstoff. Hat auch den Herrenhoff, darein fallen 4 Scheffel Korn. Hat die Burgwiese, darauf werden ohngefahr 6 Fueder hew gewonnen. Dient neben dem Bawermeister zur Fiken, wan an der Buchener Schleuse gebawet wirt, und muß einen duchtigen Kerl, wan der Solder gemeinet wirt, schicken, der das Volk zur arbeit treibt.

Ihr Nachbar, Hans Eichhoff, hat 1 Hufe, gibt: 24 Schilling Pacht auf Michaelis, 3 Thaler 29 Schilling Ablager auf Ostern, 12 Schilling Ochfengelt auf Johannis, 1 Schwein, 1 Gans, 3 Hoffhuener, 1 Rauchhuen, 20 Eyer, 1 Pfund Flachs; 4 Pfund Flachs oder Hede spinnet er, thut die reisen nach altem gebrauch. Dient nachm Frankhagen, 3 tage mitt messen, 3 tage mitt pfluegen, 3 tage in der Arndte, vnd 3 tage mit der handt.

Was besagen diese Angaben im einzelnen? (Fortsetzung folgt.) Th. Göke.

Lauenburg vor 50 Jahren.

Die nachstehenden Aufzeichnungen aus Lauenburgs Vergangenheit betreffen die wichtigsten Vorkommnisse der Monate April und Mai des Jahres 1878. Mancher der älteren Lauenburger wird sich beim Lesen dieser Zeilen noch der furchtbaren Brandkatastrophe erinnern, von der in den Ostertagen des Jahres 1878 unsere Stadt betroffen wurde und der nicht weniger als fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Lange nachher wurde

noch von diesem schrecklichen Ereignis gesprochen, das damals die Einwohnerschaft in begreifliche Erregung versetzte.

*

9. April: Die Prüfung der Gewerbeschüler fand im Saale der Albinusschule statt. Bewohnten derselben ca. 12 Zuhörer, darunter zwei Mitglieder der Direktion der Stiftung und sechs Meister. Die Schüler wurden im Lesen, Deutschen und Rechnen geprüft. Der Direktor hob in seiner Ansprache hervor, daß im allgemeinen ein guter Fortschritt gegen früher zu konstatieren sei, jedoch ständen die Schüler beim Verlassen der Schule noch immer nicht auf dem Standpunkte des Wissens, was eigentlich unumwunden nötig sei zu ihrem ferneren Beruf. Die ausgelegten Zeichnungen und Schreibhefte wiesen einige recht gute Leistungen auf. — 11. April: In den städtischen Schulen fand die jährliche öffentliche Prüfung statt. Das zahlreich anwesende Publikum bekundete, daß in allen Bürgerfreien warmes Interesse für die weitere Entwicklung der städtischen Schulen herrscht. Die für diese Prüfungen zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, sowie die große Schülerzahl der einzelnen Klassen ließen recht deutlich erkennen, daß die jetzigen Schulgebäude nicht genügen und daß die baldige Errichtung eines neuen, zweckentsprechend eingerichteten Schulhauses für Lauenburg von großer Notwendigkeit ist. — Die Prüfung in der Realschule macht den Eindruck, daß im allgemeinen macker gearbeitet und weitergebaut war. — 14. April: An diesem Tage eröffnete im Hause seiner Mutter am Hohlenwege der Weinhändler H. C. Elers eine Weinhandlung en gros und en detail. Das Bestreben deselben sollte sein, seine Kunden durch nur reine unverfälschte Waren zufriedenzustellen und sind die Preise billig und stets denen der renommierten Firmen gleich. Die mit der Weinhandlung verbundene Weinstube kann wegen Restaurierung des Lokals erst Anfang Mai eröffnet werden. — 15. April: Der Termin zur Anmeldung von Bewerbern um die vakante Bürgermeisterstelle ist beendet. Es haben sich einige 30 Bewerber, worunter auch zwei hiesige, gemeldet. — In der öffentlichen Sitzung der städtischen Kollegien wurde auf Antrag eines Stadtverordneten beschlossen, die Bürgerrolle zu ergänzen. Die letztere ist so aufgestellt, daß nur diejenigen selbständigen männlichen Einwohner wahlberechtigt sind, die mindestens 9.— Mk. Klassensteuer jährlich bezahlen. Es werden nun alle diejenigen hinzugefügt, die, wenn sie auch nicht 9.— Mk. Klassensteuer bezahlen, doch ein Wohnhaus besitzen, das einen Wert von mindestens 1800.— Mk. hat. Es ist damit den Vorschriften des § 7 der Städteordnung genügt und den jedenfalls berechtigten Beschwerden vieler Einwohner ein Ende gemacht. — 16. April: Das Stadtverordnetenkollegium war zu einer öffentlichen Sitzung zusammentreten, um statt des bisherigen Bürgerworthalters Wiegels eine Neuwahl vorzunehmen. Nach einer kurzen Debatte, in der mehrere Stadtverordnete ihr großes Bedauern über den freiwilligen Rücktritt des Bürgerworthalters Wiegels aussprachen, wurde auf Antrag des Stadtverordneten Schröder Herr Wiegels durch Akklamation wiedergewählt. Derselbe erklärte sich zur Wiederannahme des betr. Amtes bereit, und ist damit der für das ganze Kollegium peinlichen Situation ein Ende gemacht und ein Zwiespalt vermieden, der nur die Interessen der Stadt schädigen konnte. — 19. April: Der Hufner Franz Möller in Krüzen hat von seiner Vollhufenstelle an den Schlachtermeyer Carl Tiede in Lauenburg eine etwa 12 Morgen große Koppel verkauft. — Anstelle des auf seinen Wunsch vom Amt als Fleischbeschauer zurückgetretenen Apothekers Rindt ist der hierzu ausgebildete, vom Kreisphysikus Sanitätsrat Dr. med. Dunder zu Lüneburg geprüfte und qualifiziert ernannte Bürogehilfe Wilhelm Lippe als Fleischbeschauer bestellt und auf gewissenhafte Fleischuntersuchung durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet worden. — 21. April: Ein schreckliches Brandunglück, das am ersten Osterfesttage in später Abendstunde sich ereignet hat und wobei fünf Menschen ihren Tod in den Flammen gefunden, sowie noch zwei Kinder gefährliche Brandwunden davongetragen haben, von denen das eine bereits seinen Wunden erlegen ist, versetzte die gesamte Einwohnerschaft in nicht geringe Aufregung und bildet das traurige Tagesgespräch in allen Kreisen. Es war abends 11 Uhr, als von allen Seiten Feuer-Rufe und Signale erschallten, die viele Bewohner der Stadt in der Richtung des Feuers nachhelfen ließen. Das Haus des Fuhr- und Adermannes Bruhn, ein altes, noch mit Stroh gedeckt gewesenes Gebäude, stand bereits in hellen Flammen und war das Dach bereits eingestürzt, als die Amtsprüke, gefolgt von der Spritze der Freiwilligen Feuer-

mehr mit ihren Bedienungsmannschaften, in größtmöglicher Schnelligkeit auf der Brandstätte erschienen. Zu retten war absolut nichts mehr. Bewohnt war das Haus von drei Familien, die der Arbeiter Lange und Meinde, sowie des Schuhmachers Kump, von welchen die beiden letzteren, bei der Schnelligkeit, womit das Feuer um sich gegriffen, fast buchstäblich und noch zum Teil schwer verbrannt, nur das nackte Leben haben retten können, während die Familie Lange, Mann, Frau und drei Kinder, die man außer dem Hause vermutet hat, im Feuer elend umkommen mußten. Die bis auf die Knochen verbrannten fünf Leichen hat man nach Bewältigung des Feuers beim Hinzuräumen des Schuttes zusammenliegend an der Stelle gefunden, wo die Kinder geschlafen haben, sodaß anzunehmen ist, daß die Eltern doch noch einen Versuch zur Rettung ihrer Kinder gemacht haben, hieran aber durch den Zusammenbruch des brennenden Daches verhindert sind. Schuld an dem schauerlichen Ereignis ist allein die Bauart des Hauses und namentlich das Strohdach, das schon so oft in Brandfällen für Mensch und Vieh verhängnisvoll geworden ist. Von den beiden Kindern des Schuhmachers Kump ist das eine von seinen Schmerzen durch den Tod erlöst worden. Die kleinen Leute haben nichts versichert gehabt, da es solchen Leuten meist schwer wird, ihr bißchen Hab und Gut gegen Feuer Schaden zu versichern, indem sie mit ihren Anträgen von den Agenten oft abgewiesen werden. Hilfe tut dringend not, zu welchem Zweck ein Aufruf zur Spende von milden Gaben erlassen worden ist. — 28. April: Bei der Neuverpachtung des Schützenhauses blieben am Höchstgebot: Gastwirt Bodmann mit 700,— Mk., Gastwirt Ludwig Schreyer mit 695,— Mk. und Gastwirt August Heine mit 690,— Mk. u. a. Der bisherige Pächter Gastwirt Matthiesen zahlt 651,— Mk. Die Pachtzeit dauert 10 Jahre. — 29. April: Die Schulen begannen ihr neues Schuljahr mit der Aufnahme neuer Schüler. Die Bürger- und Volksschule hat einen Zuwachs von mehr als 100 Kindern erhalten, während der Abgang kaum die Hälfte beträgt, sodaß die Klassen der Volksschule teilweise an die 100 Kinder aufweisen, was als ein unheilvoller Zustand zu bezeichnen ist und dringend der Abhilfe bedarf. — 30. April: In der Sitzung des Engeren Ausschusses der Schützen-Gesellschaft wurde unter den drei Höchstbietenden auf die Schützenhauswirtschaft dem Gastwirt Bodmann für die von ihm gebotene Pachtsumme der Zuschlag erteilt. — Für die Abgebrannten ist erst die verhältnismäßig geringe Summe von ca. 605.— Mk. in Geld eingegangen, außer mancherlei anderen nützlichen und dankenswerten Gaben.

1. Mai: Im Neuen Bürgerverein sprach Dr. Wislicenus über Ursache und Ziele der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin. Beschlossen wurde, sich der Gesellschaft anzuschließen, um damit auch ein Mittel gefunden zu haben, die Wirksamkeit des Vereins auch in volksbildnerischer Hinsicht ausdehnen zu können. — Für die Stelle des Bürgermeisteramtes haben sich 39 Bewerber gemeldet. Zwischen diesen Bewerbern sind zwei hiesige, 1. Dr. Theodor Schröder und der Stadtschreiber Körnebeck. — 2. Mai: Beim Bau der Elbbrücke passierte ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein junger Zimmermann ist von dem Holzgerüst, das für die Montierung zweier Brückenspießer hergerichtet wird, aus bedeutender Höhe herabgestürzt

und hat infolge eines Schädelbruchs auf der Stelle seinen Tod gefunden. Es war dies der erste Unglücksfall mit tödlichem Ausgang beim Bau der Elbbrücke. — 8. Mai: Für die Ergänzungswahl eines Magistratsmitgliedes (Senators) ist anstelle des im Juni ausscheidenden Senators Bussenius von der Präsentations-Kommission neben dem ausscheidenden Rechtsanwalt Meyer und Kaufmann Schlichteisen auf die engere Wahl gestellt, die am 27. Mai stattfinden wird. — 11. Mai: Die Realschule hat mit 99 Schülern das neue Schuljahr begonnen. Die Frequenz hat also wieder abgenommen, von 119 auf 99.

Chronik des Monats Mai 1931.

1. Der Maimarkt war mit Buden und Verkaufsständen so gut besetzt, wie kaum zuvor, seit der Jahrmarkt auf dem Vorwerkshof stattfindet. Auch die Marktbefucher aus Stadt und Land hatten sich in sehr großer Zahl eingefunden.
12. In den Deutschen Zündholzfabriken ist nach längerer gänzlicher Stilllegung des Betriebes die Produktion in beschränktem Umfang wieder aufgenommen worden. Damit haben etwa 200 der hiesigen Erwerbslosen wieder Beschäftigung gefunden.
14. Der Männerturnverein unternahm die diesjährige Gögswanderung, die mit einer Motorbootfahrt nach der Oberelbe bis Neu-Darchau begann. Von dort aus marschierten die Turner und Turnerinnen nach Hitzacker.
- Die Trommler- und Pfeiferkorps-Bereinigung Groß-Hamburg des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. veranstaltete in unserer Stadt ein Bezirkstreffen, an dem ca. 500 Spielleute teilnahmen.
17. Die trockene Witterung hat einen Rückgang des Elbwasserstandes herbeigeführt, der sich seit langer Zeit ständig über dem Normalstand gehalten hatte. Am Hohnstorf Pegel ist der Wasserstand mit plus 2,02 Meter der Jahreszeit entsprechend noch als recht gut zu bezeichnen.
18. Die kirchlichen Körperschaften beschäftigten sich mit der Feststellung des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1931. Einstimmig wurde beschlossen, wie bisher 12 Prozent des Einkommensteuersolls als Kirchensteuer zu erheben.
24. Das Strandbad Lauenburg wurde mit den Pfingstfeiertagen wieder für den Badebetrieb freigegeben und hatte an beiden Festtagen einen bedeutenden Verkehr. Auch das Hohnstorf Strandbad war von zahlreichen Strandgästen besucht. Desgleichen wurde der Schlossgarten an den Pfingsttagen von vielen Fremden und Einheimischen besucht.
27. Im Schützenhause fand eine Versammlung des Gewerbevereins statt, die sich u. a. mit dem Voranschlag des städtischen Haushaltsplans beschäftigte und in einer Entschließung auch die Senkung der Gewerbesteuer forderte.
28. Die städtischen Kollegien beschäftigten sich in einer Sitzung auch mit dem Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses. Es handelt sich um ein Projekt, dessen Kosten mit 50 000 RM. veranschlagt sind, zu denen der Kreis eine Beihilfe bis zu 20 000 RM. zugesichert hat. Beschlossen wurde, den Erweiterungsbau demnächst in Angriff zu nehmen.



Aus dem Lauenburger Heimatmuseum



Im verflossenen Monat erhielt das Museum folgende Zuwendungen:

Herr Profurist Franz Willot überwies eine Mappe mit Dokumenten, welche den Werdegang der Lauenburger Zündholzindustrie betreffen und aufs beste beleuchten. Sie reichen teils bis in die ersten 80er Jahre zurück und lassen erkennen, wie sich auch hier an den kleinen Anfang der Fortschritt ansetzte. Illustriert wird dieser durch eine beigelegte Sammlung von über 300 der buntfarbigen Etiquetten für die Schachteln und Risten, in denen die Lauenburger Zündhölzer sich alle die Jahre hindurch nun schon ihren Weg bahnten und behaupteten. Eine im Jahre 1901 von Herrn Willot geschriebene Abhandlung über die Fabrikation von Sicherheitszündhölzern, die gleichfalls beigegeben wurde, besitzt ihren eigenen Wert.

Das Museum wäre dankbar, wenn weitere Beiträge, sei es in Gegenständen, Schriftstücken oder auch mündlich, für eine

Zusammenstellung von Nachrichten über diese heimische Industrie von Lauenburgern gegeben werden können.

Herr Zahntechniker Schmidt schenkte eine der schönen alten Spindeluhren und zwei wertvolle Urnen.

Frau Justizinspektor Rölke gab eine Porzellan-Nippfigur, eine ältere fein ausgeführte Arbeit, die ein Großmütterlein, bedächtig mit dem Kopfe nickend, im Vollgenuß ihres Kaffeetrinkens darstellt.

Frau Wiemann stiftete eine Porzellan-Auffachschale, mehrere Schriftstücke aus der Zunftzeit und zwei gerahmte ältere Lauenburger Schützenbilder.

Herr Profurist Schröder überwies eine Bibel, eine der guten Sternschen Drude aus dem Jahre 1664.

Allen Gebern herzlichen Dank!

Th. G.